

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 4. Mai.

Inland.

Berlin den 2. Mai. Se. Majestät der Königl. haben dem bei dem Ober-Landesgericht zu Frankfurt a. d. O. stehenden Lehn-Sekretair Wilhelmi den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Regierungs- und Schulrath Dr. Sachmann zu Königsberg i. Pr. zum Geheimen Regierungsrath zu ernennen und das desfallige Patent Allerhöchstsich selbst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben der Beförderung des bisherigen Pfarrers Grimbarg zu Sterkrath a. d. Ruhr, zum Ehren-Domherrn an der Cathedral-Kirche zu Münster, die landesherrliche Bestätigung Allergnädigst zu ertheilen geruht.

Der bisherige Privat-Dozent Dr. Bencke hier selbst ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen Königl. Universität ernannt worden.

Der General-Major von Dieß ist von Posen und Se. Excellenz der Königl. Großbritannische General-Lieutenant Peachy von Hamburg hier angekommen.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 23. April. Durch einen Brief an den General Delort, der in unzähligen Abdrücken im Dauphiné verbreitet wurde, ist dessen politischer Charakter aufs stärkste kompromittirt. Es wird aus Aktenstücken, die man auf irgend eine Weise sich aus der Registratur des Kriegsministeriums ver-

schaft hat, dargethan, daß derselbe im Jahre 1814 auf die niedrigste Weise den Bourbonn geschmeichelt und auf Napoleon geschimpft, im Frühjahr 1815 noch seine Hingebung an die verstoßene Dynastie bezeugt, späterhin den Kaiser den Retter Frankreichs genannt und seinen Dienst gesucht, sich auch seines Einverständnisses mit Ney gerühmt habe. Nach der Rückkehr der Bourbonn habe er einen der schlimmsten Ankläger gegen Ney abgegeben, sich aber dadurch keine Anstellung gewinnen können; nach der Juliarevolution habe er aufs Neue den Patrioten gespielt, sei in Verdacht des Republikanismus gefallen und suche sich daraus durch sein neuestes Verhalten zu ziehen. General Delort wird sich jetzt zu verteidigen suchen; doch ist ihm durch Daten-Angabe seiner Briefe die Aufgabe erschwert, überdies ihm in der öffentlichen Meinung der Stab gedrohen. Traurig genug, daß die Regierung so oft in Eibdrückige ihr Vertrauen setzt.

Seit einigen Tagen fanden zu Bordeaux bei Nachtzeit Zusammenrottungen statt; jeden Abend wurden mehrere Compagnien Nationalgarden aufgeboden, um die Gruppen zu zerstreuen, und am 17. wurden etwa 20 Arrestationen von denselben vorgenommen.

Zu Madrid ist, dem National zufolge, die Furcht vor der Cholera so groß, daß man davon sprach, die Hofhaltung nach dem südlichen Spanien zu verlegen, allein dem Bernehmen nach soll die Krankheit zu Malaga ausgebrochen seyn. Wenn diese Nachricht sich bestätigt, so dürfte der Sanitätskordon an den Pyrenäen wenig nützen.

Die Sentinelle picarde vom 21. d. widerlegt die von einem karlistischen Blatte ausgesprochene Nachricht von der Erkrankung des Fürsten Polignac und meldet, daß bis dahin keiner der Staatsgefangenen

von der Cholera ergriffen worden sei. Marschall Kobau wurde gestern von den Symptomen der Seuche ergriffen; sogleich wurden die geeigneten Mittel angewandt, und er befindet sich schon außer Gefahr.

In einem Schreiben aus Lereira vom 25. v. M. heißt es, daß die Minister, welche D. Pedro mit sich brachte, keinen Beifall finden, indem man denselben kein anderes Verdienst zuschreibe, als daß sie D. Pedro angenehm wären. Auch erwartete man eine Umgestaltung des Kabinetts. D. Pedro selbst soll sich mit dem Grafen da Lappa mit der Umformung seines Generalstabes beschäftigen.

In St. Denis nimmt die Sterblichkeit, im Verhältniß zur Bevölkerung auf eine schreckbare Weise zu; auch in la Villette zählt man viele Todte. Dagegen hat die Zahl der Kranken, hauptsächlich aber der Todten, in der Nachbarschaft von Baugirard, wo die Cholera sehr heftig wüthete, stark abgenommen. Viele Personen starben leider, obgleich schon in der Besserung, durch Diätfehler.

In den letzten Sitzungen der Pairskammer will man bemerkt haben, daß man viel unter sich sprach, wenig auf die Vorträge hörte, und mehr an ein neu zu bildendes Kabinet, als an die vorliegenden Gesetze dachte.

Der Kriegsminister hat erklärt, daß wenn auch die Cholera in ganz Frankreich Ausbrüche, Truppenversetzungen nur im höchsten Nothfalle stattfinden würden.

Die Frankf. D. P. U. Zeit. enthält unter „Variis vom 23. April“ Folgendes: „An der heutigen Waise wurde das Gerücht verbreitet, Herr E. Verrier sei wahnsinnig geworden. Man gab sich alle Mühe, dem Gerüchte zu widersprechen. — Der von Dom Pedro zum Gesandten am Londoner Hofe ernannte Graf Junchal ist hier an der Cholera erkrankt und mußte sein Beglaubigungsschreiben durch einen Kourier an Lord Palmerston absenden. — Heinrich V. hat das Beispiel seiner Mutter befolgt und den hiesigen Armen 3000 Fr. zugedacht. Da man das Gerücht austreute, daß die Herzogin von Berry von der ganzen Sache nichts wisse, so giebt ein kleines Blatt folgenden Witz zum Besten: „Ein Kourier hat der Herzogin von Berry die Nachricht überbracht, daß sie 12,000 Fr. für die Armen von Variis hergegeben habe.“ — Von 400 unserer heimkehrenden Deputirten werden wohl 300 die Ehre haben, zu Hause mit Charivari's empfangen zu werden. — Aus Toulon meldet man unterm 18. d., daß täglich dort Geschütz eintrifft. Vermuthlich handelt es sich um die Belagerung von Constantine. Die Touloner Nationalgarde versteht keinen Dienst mehr; selbst die Mairie, wo die Bürgerfahne verwahrt wird, ist von der Linie bewacht.

Deutschland.

Hamburg den 28. April. Mit dem R. Franz. Kriegsschiffe *Héroïne* über West sind aus Veracruz

Nachrichten bis zum 5. März angekommen, die im Wesentlichen Folgendes enthalten: „Alles ist hier in Verärgerung; die Truppen der Regierung zogen sich vor einigen Tagen zurück, Sta. Ana zog ihnen nach, und gestern ist es zu einem Treffen gekommen, welches Sta. Ana verloren, und worin er beinahe seine sämtlichen Leute eingebüßt hat. Diese Nacht sind einzelne Soldaten und viele Verwundete angekommen, und es kommen noch immer mehr herein; er selbst kam heute früh in der Stille an. Es ist ein entscheidender Schlag für ihn. Die Stadt kann leicht in die Hände der Sieger fallen. Wir hoffen, daß Alles ruhig abläuft! — „Vom 7ten. Die Truppen der Regierung müssen auch viel verloren haben und noch Verstärkung erwarten, denn sie sind noch nicht weiter auf hier angerückt und hier wird Zeit gewonnen, sich etwas zu erholen. Dennoch fürchten wir, daß bei ernstlichem Angriff die Einnahme der Stadt jetzt leichter seyn wird, und da auf beiden Seiten die Erbitterung gewachsen, mögen auch Excesse bei der Einnahme leichter erfolgen. Jetzt ist die Communication mit dem Innern ganz gehemmt, da der Befehlshaber der Regierungstruppen weder Post noch Expressen durchläßt, wir wissen also gar nicht, was im Innern vorgeht. Die Briefe mit der „Emma“ sandten wir mit einem Expressen des Engl. Consuls gestern nach oben, aber auch dieser ist angehalten, ihm die Briefe abgenommen und er selbst auf hier zurückgewiesen. Ob man nun die Briefe von dort weitersendet, weiß der Himmel. Jetzt gehen noch immer einzelne Arrieros (Mauleseltreiber) ab; wie es heißt, wird aber nach einigen Tagen auch ihnen der Durchgang nicht mehr gestattet. Es muß sich bald Alles entscheiden. Diese ängstliche Ungewißheit ist peinlich.“ — „Nunmehr erfahren wir, daß Sta. Ana am 3. März die Regierungstruppen, welche wegen Mangel an Lebensmitteln und Geld aus unserer Nähe zurückgezogen waren, angegriffen hatte; nach einem hitzigen Gefechte, von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags, wurde er völlig geschlagen. Auf beiden Seiten sind viele Leute gefallen, vielleicht über 500 Mann (von 1000), der größere und beste Theil von Sta. Ana's Infanterie, aufgerieben oder gefangen, so daß ihm nur eine geringe Macht bleibt und er sich auf Vertheidigung der Stadt wird beschränken müssen. Die Ruhe ist hier nicht gestört worden. Die Regierungstruppen sollen fortwährend bei Paso Doble stehen, alle Communication mit dem Innern ist jedoch abgeschnitten. Sta. Ana sammelt jetzt neue Kräfte und so leicht ist die Stadt noch nicht genommen.“ (Börsenh.)

Oesterreichische Staaten.

Wien den 19. April. Der Generalfeldmarschall-Lieutenant Graf Clam-Martinitz ist heute wieder nach Berlin gereist, um der Beendigung der Verhandlungen in den deutschen Angelegenheiten beizuwohnen. Man glaubt daher, daß er in kurzer Zeit

zurückkehren werde, wogegen sich, wie man wiederholt behauptet, in Berlin Abgeordnete aller Deutschen Fürsten versammeln sollen, um sich über die Lage Deutschlands und seiner inneren Verhältnisse zu berathen, wobei die Angelegenheit der Presse einen Hauptgegenstand ausmachen dürfte. Man legt nicht geringe Wichtigkeit darauf, dem Unfuge zu steuern, den sich unberufene Stimmführer zur Aufwiegelung der Völker gegen die Regierungen seit einiger Zeit erlauben. — Aus Italien hat man keine Nachrichten von Wichtigkeit; die Römischen Differenzen sind der Ausgleichung nahe; der heilige Vater soll nur die Organisation seiner neuen Schweizertruppen abwarten, um das Französische Kabinet in Folge seiner Versprechungen zur Räumung Ancona's aufzufordern. — Für Italien wurden bedeutende Bestellungen von Gewehren gemacht, wie man sagt, für den Bedarf der Neapolitanischen und Sardinischen Truppen. — Der Sardinische Gesandte am hiesigen Hofe wird in kurzer Zeit nach Turin reisen. — Die letzten Nachrichten aus dem Haag gewähren wenig Hoffnung, das der König Wilhelm nachgeben und die 24 Artikel annehmen werde. Er setzt dadurch die Kabinette der fünf Mächte in nicht geringe Verlegenheit, und wenn einmal die Reformbill in England angenommen ist, so dürfte das Englische, das hierdurch sehr an Kraft gewinne, leicht sich zur Anwendung von Zwangsmaßregeln entschließen, die man so gern vermieden hätte. — Unsere Fonds sind stationair. — Es heißt jetzt wieder, der Russische Kaiser werde im Laufe des Maimonats nach Warschau kommen.

(Allg. Zeit.)

Schw e i z.

Die von der Nouvelliste vaudois und dem Journal de Neuchatel mitgetheilte Nachricht, daß Bourquin sich an die Expedition D. Pedros angeschlossen habe, war denjenigen, welche den Muth der Helden von Bevaix und Travers kannten, schon sehr verdächtig gewesen. Das Journal de l'Aube giebt nun einen Aufschluß darüber, indem es sagt: „Es ist wahr, daß Herr Bourquin ein Kommando in der Expedition D. Pedros angeboten worden ist, allein er hat es nicht angenommen. Bis auf bessere Zeiten wird der wackere Neuchateller (?), so wie seine Kameraden in unserer Stadt (Troyes) sich aufhalten. Hr. Bourquin gehört nicht zu den nomadisirenden Patrioten, welche ihren Arm dem Ersten Besten leihen. Wenn er seinen Kopf auf das Spiel gesetzt hat, so ist dies für sein Vaterland, und um diesem nützlich zu seyn, geschehen. Die Gelegenheit dazu kann sich wieder ereignen. Er bewahrte seinen Kopf dazu auf und er that wohl daran.“ Welche Großmuth!

I t a l i e n.

Bologna den 18. April. Der Französische Obrist Combes ist aus Ancona hier angekommen, und setzte seine Reise nach Toulon fort. Die beiden Haupt-

Personen des Ueberfalls von Ancona, die H.H. Le Gallois und Combes, sind also entfernt. Indessen macht dieses bei weitem nicht denjenigen Eindruck, den man vielleicht in der Ferne vermuthet; das bisherige Betragen der Französischen Besatzung in Ancona war keinesweges geeignet, der dreifarbigen Fahne Achtung zu verschaffen. Da alles brodflose anarchiefüchtige Gesindel unter dem Schutze der Franzosen in Ancona sein Unwesen treiben darf, so ist jene Fahne selbst zum Wahrzeichen der Willkühr und der Gesetzlosigkeit geworden. Künftig soll es indessen anders werden; Nachrichten aus Ancona sagen, daß in Folge von Befehlen aus Paris das Schiff „Suffren“ mit der, die Zahl von 1500 übersteigenden Mannschaft des 66. Regiments nach einer andern Bestimmung abgehen, die Französische Garnison keine Verbrecher mehr in Schutz nehmen, und sich überhaupt alles eigenmächtigen Einflusses auf die Landesverwaltung enthalten werde. Auf die Anzeige, daß die Französische Besatzung in Ancona vermindert werde, setzt sich bereits die Hälfte der hiesigen Oesterreichischen Garnison in Bereitschaft, über den Po zurück zu marschiren.

Vermischte Nachrichten.

Von Deptford ging dieser Tage ein Schiff, die „Prinzeß Royal“, mit 2—300 Frauenzimmern nach Hobartstown in Bantiemenesland ab. Das Uutero nehmen — denn ein solches ist diese Sendung zu nennen, da damit auf das Bedürfniß von Ehefrauen, Haushälterinnen u. s. w. in Neu-Holland spekulirt ist — geht von einem Quäker aus, der bisher einen Theehandel betrieben, diesen aber nunmehr gegen das neue Geschäft vertauscht hat. Die Commercial-Gazette meint, daß in jedem Englischen und Irlandschen Hafen Hunderte von Frauen auf eine ähnliche Verschiffung warteten, da es förmlich Commissionsaire geben soll, welche im Lande herumreisen und Frauenzimmer von 18 bis 30 Jahren durch eine Prämie von etwa 8 Pfd. Sterling zum Auswandern bewegen. Alt-England, meint das genannte Blatt, werde bald, wenn es eine Zeitlang so fortgehe, das Vorrecht haben, nur ältere Frauen und unermwachsene Mädchen zu besitzen. Herzzerreißend soll oft der Abschied seyn, den die abreisenden jungen Mädchen oder Wittwen von ihren Verwandten nehmen.

Ein im vorigen Jahre nach Algier ausgewandertes Württembergischer Arzt macht in einem Schreiben nach der Heimath (vom 20. Febr. d. J.) eine sehr anziehende Schilderung von der angenehmen Lage, in welcher er mit seiner Familie sich befindet. „Seit unserer Hierherkunft lebt die Kolonie in tiefem Frieden. Die tributbaren Fürsten kommen von Zeit zu Zeit nach der Hauptstadt und bezahlen unter Pfeifen- und Trommelschlag. Die Gräben sind durch militärische Posten und Redouten gedeckt,

Solcher kleinen Forts wird nun gegen die große Ebene hin eine hinkanalische Reihe angelegt, und unter ihrem Schutz siedelt sich die Deutsche und Französische Kolonie an, laut einer Ordre des Gouverneurs, der vor 4 Wochen ankam. Algier, mit seinen furchtbaren Batterien, nimmt kein Barbar wieder, kaum eine Nacht von 100.000 Europäern kann dieses Felsenneß bezwingen, und so lange es die Franzosen verteidigen, nie. Ich gratulire mir in dieser Hinsicht, Französischer U-terthan zu seyn. Mit der Gefahr hier hat es also keine Noth; auch glaubt Jedermann, daß Frankreich Algier nimmermehr aufgeben werde. Den Deutschen hat man kürzlich Land angeboten, so viel sie wollen, und ich muß es der Regierung nachsagen, daß sie unsre Landeleute sehr unterstützt."

Stadt-Theater.

Sonntag den 6. Mai zum Zweitenmal: Die Walpurgisnacht; Melodrama in 4 Akten, nach dem Volksmärchen gleiches Namens, von der Verfasserin des Pfefferkuchels. (Manuscript.) Musik vom Ritter v. Seyfried.

Handlungs-Anzeige.

Wir beehren uns einem hohen Adel und sehr geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, wie wir dieser Tage direkt aus Ungarn einen Transport Ungarweine von den vorzüglichsten Jahrgängen und Gewächsen empfangen haben. Hierdurch sind wir in den Stand gesetzt, schöne, haltbare Weine zu den billigsten Preisen zu geben. Wir bitten um geneigten Zuspruch, und empfehlen zugleich unser wohlaffortirtes Lager von Rhein- und Französischen Weinen, als auch echten Jamaika-Rum und Arac de Goa. Kosten den 1. Mai 1832.

J. A. Mikulski & Comp.

Wegen Alters- und Geisteschwäche meines Mannes Johann Rößler, mit welchem ich in Gütergemeinschaft lebe, werde ich keinen Schuldschein von früher, welchem meine Namensunterschrift fehlt, weder anerkennen noch ausahlen. Eben so werde ich von heute ab keinen Mieths-Kontrakt, Schuldschein oder Quittung anerkennen, welchem meine Namens-Unterschrift fehlt. Ich warne daher Jedermann, sich mit meinem Manne in dergleichen Geschäfte einzulassen.

Posen den 4. Mai 1832.

Beate Rößler.

Ein schöner Laden nebst Ladenstube, Alkoven, Küche und Keller, für eine Schnittwaaren- oder Wein-Handlung sich eignend, sind Wasserstraße No. 165. sogleich zu vermieten. Das Nähere erfährt man bei mir.

Posen den 3. Mai 1832.

Beate Rößler.

15 Böcke, 200 Mutterschaafe und 100 Hammel, welche fein- und reichwollig, jung und völlig gesund, frei von Traber-Krankheit und durchblattet sind, stehen zum Verkauf zu Seifrodau bei Herrnstadt in Schlesien.

Gebirgsstraße No. 413. ist eine Wohnung von vier Stuben, Küche, Keller, Holzgelaß, Pferdestall und Wagenremise sogleich oder auch von Johanni ab zu vermieten.

Börse von Berlin.

| Den 1. Mai 1832. | Zins-Fuß. | Preuss. Cour. | Briefe | Geld. |
|---|-----------|---------------|--------|-------|
| Staats-Schuldscheine | 4 | 94 | 93 | 93 |
| Preuss. Engl. Anleihe 1818 | 5 | — | 101 | 101 |
| Preuss. Engl. Anleihe 1822 | 5 | — | 101 | 101 |
| Preuss. Engl. Obligat. 1830 | 4 | 88 | 87 | 87 |
| Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. | 4 | 92 | — | — |
| Neum. Inter. Scheme dito | 4 | 92 | — | — |
| Berliner Stadt-Obligationen | 4 | 94 | 94 | 94 |
| Königsberger dito | 4 | — | 93 | 93 |
| Elbinger dito | 4 | — | 94 | 94 |
| Danz. dito v. in T. | — | 34 | — | — |
| Westpreussische Pfandbriefe | 4 | 97 | 96 | 96 |
| Grossherz. Posensche Pfandbriefe | 4 | 98 | — | — |
| Ostpreussische dito | 4 | 100 | — | — |
| Pommersche dito | 4 | 105 | — | — |
| Kur- und Neumärkische dito | 4 | 105 | — | — |
| Schlesische dito | 4 | 105 | — | — |
| Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark | — | — | — | — |
| Zins-Scheine der Kur- und Neumark | — | 56 | — | — |
| Holl. vollw. Ducaten | — | 18 | — | — |
| Neue dito | — | 19 | — | — |
| Friedrichsd'or | — | 13 | 13 | 13 |
| Disconto | — | 3 | 4 | 4 |
| Posen den 3. Mai 1832. | | | | |
| Posener Stadt-Obligationen | 4 | 96 | — | — |

Getreide-Marktpreise von Berlin, 26. April 1832.

| Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.) | Preis | | | | | |
|---|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| | Russ. | Russ. | Russ. | Russ. | Russ. | Russ. |
| Zu Lande: | | | | | | |
| Weizen | 2 | 16 | 3 | 2 | 10 | — |
| Roggen | 1 | 23 | 9 | — | — | — |
| große Gerste | — | — | — | — | — | — |
| kleine | — | — | — | — | — | — |
| Hafer | 1 | 8 | — | 1 | 2 | 6 |
| Erbsen | — | — | — | — | — | — |
| Zu Wasser: | | | | | | |
| Weizen | 2 | 22 | 6 | 2 | 18 | 9 |
| Roggen | 1 | 28 | 9 | 1 | 25 | — |
| große Gerste | 1 | 10 | — | 1 | 8 | 9 |
| kleine | — | — | — | — | — | — |
| Hafer | 1 | 3 | 9 | 1 | — | — |
| Erbsen | 1 | 20 | — | — | — | — |
| Das Schock Stroh | 7 | 10 | — | 5 | 10 | — |
| Heu, der Centner | 1 | 5 | — | — | 20 | — |